

# «Kernenergie ist keine Herzenssache»

Axpo-Chef Andrew Walo will die Abhängigkeit von Grundversorgungs-Kraftwerken vermindern und in Windstrom investieren

VON MICHAEL HEIM UND BEAT SCHMID

**Herr Walo, Ihre Reaktoren in Beznau stehen derzeit still, und die Pegelstände in den Stauseen sind tief. Wird der Strom knapp in diesem Winter?**

**Andrew Walo:** Ganz ausschliessen kann man das nicht. Alarmismus ist aber fehl am Platz. Dass die Schweiz im Winter zu 70 Prozent von Kernenergiestrom abhängig ist, haben wir gewusst. Dass wir einen wasserarmen Herbst haben, ist auch schon vorgekommen. Eidgenössische Ämter sowie Swissgrid und die Strombranche sind daran, konkrete Vorkehrungen zu treffen für den Fall der Fälle. Ich bin zuversichtlich, an Weihnachten gehen die Lichter nicht aus.

**Heisst das nun, dass wir mehr Strom als sonst importieren müssen?**

Nein, denn das Problem besteht darin, dass die Importmöglichkeiten aus technischen Gründen eingeschränkt sind. Das führt zur jetzigen Situation.

**Was sind die Gründe?**

Swissgrid als Betreiberin der Hochspannungsnetze in der Schweiz hat einen Engpass bei der Einspeisung des Importstroms in das Schweizer Netz. Konkret fehlt es an Kapazitäten, um die Spannung von 380 Kilovolt auf 220 Kilovolt zu transformieren.

**Es gibt also genügend Strom aus dem Ausland, nur können wir ihn nicht in unser Netz einspeisen. Wer hat es verschlafen, Kapazitäten zu schaffen?**

Swissgrid hat seit 2008 den gesetzlichen Auftrag, das Übertragungsnetz zu planen. Wir wurden angefragt, Transformatoren zur Verfügung zu stellen. Das machen wir gern. Aber entscheiden muss Swissgrid.

**Kann es zu Notmassnahmen wie Stromabschaltungen kommen?**

Es gibt eine Reihe von anderen Möglichkeiten, die Situation zu entschärfen: beispielsweise netztechnische oder netzbetriebliche Massnahmen der Swissgrid. Oder es gäbe Appelle, weniger Strom zu verbrauchen. Wenn das alles nichts nützt, greift ein spezieller Notfallplan des Bundes. Dieser regelt, welche Verbraucher abgeschaltet und welche mit Strom versorgt werden.

**Führt die Knappheit zu höheren Preisen?**

Marktmechanismen sind ein guter Hebel, um eine schwierige Versorgungslage zu entspannen. An der Strombörse haben wir eine leichte Preissteigerung festgestellt.

**Was bedeutet das für die Haushalte?**

Für den Endkonsumenten ändert sich nichts. Die Preise fürs Jahr 2016 sind bereits gemacht.

**In den letzten Jahren sind die Preise immer gefallen, was bei Ihnen erneute Abschreiber von 1,3 Milliarden Franken ausgelöst hat. Geht das so weiter?**

Das wissen wir nicht. Die Entwicklung in den letzten Jahren war extrem mit einem Preisrutsch von über 75 Prozent seit 2009. Nennen Sie mir eine Industrie, wo die Preise in so kurzer Zeit so stark gefallen sind. In Termingeschäften für 2018 wird die Kilowattstunde derzeit für 2,7 Eurocent gehandelt.

**Gibt es Schweizer Kraftwerke, die zu diesen tiefen Marktpreisen überhaupt produzieren können?**

Es wird sie geben, aber nur ganz wenige.

**Hat die Axpo welche?**

Ich gehe nicht davon aus. Allenfalls haben wir ein Kleinwasserkraftwerk, das schon voll abgeschrieben ist.

**Wie weit über dem Marktpreis produziert die Axpo?**

Wir rechnen mit Produktionskosten von sechs bis acht Rappen pro Kilowattstunde für Wasserkraftwerke. Damit liegen wir deutlich über dem Grosshandels-



Axpo-Chef Walo (58): Produktionskosten der Kraftwerke liegen deutlich über den Marktpreisen.

KEYSTONE/GAETAN BALLY

preis. Das zeigt, dass Schweizer Wasserkraft heute nicht wirtschaftlich ist. Mir macht das Sorgen. Dabei ist die Wasserkraft die beste erneuerbare Energie, die wir haben.

**Ist auch die Atomkraft nicht mehr rentabel?**

Wir können – auch in Beznau – mit den Einnahmen noch immer die laufenden Kosten decken. Aber wir können unsere

«Ich gehe davon aus, dass man in 80 Jahren zurückblicken und Linth-Limmern als guten Entscheid sehen wird.»

Investitionen nicht mehr amortisieren. Schlimm wird es dann, wenn wir bei einem Kraftwerk die variablen Kosten nicht mehr decken können.

**Mit der Stromproduktion verdienen Sie kaum noch Geld. Verkaufen Sie nun Ihre Kraftwerke?**

Wir schauen unser Portfolio derzeit intensiv an. Das Problem ist, dass viele unserer Kraftwerke eins zu eins von den Grosshandelspreisen abhängig sind. Das ist ein Risiko, das wir nicht beeinflussen oder absichern können. Strompreise lassen sich nur auf zwei bis drei Jahre hinaus absichern.

**Welche Kraftwerke wollen Sie behalten, welche nicht?**

Wir haben eher zu viel Bandstrom aus Fluss- oder Kernkraftwerken und wollen einen höheren Anteil steuerbarer Energie, etwa aus Speicherseen oder Pumpspeicherkraftwerken, haben. Unser Portfolio in fünf oder zehn Jahren wird daher anders aussehen als heute.

**Wie gut lassen sich solche Kraftwerke verkaufen? Man muss davon ausgehen, dass sich für ein Atomkraftwerk kaum Käufer finden lassen.**

Wir werden das alles prüfen. Denkbar ist, dass Stromverteiler aus Portfolioüberlegungen mehr eigene Kraftwerke haben wollen. Denkbar sind auch Finanzinvestoren oder Grossverbraucher wie Industrieunternehmen, die sich nicht vollständig dem Marktpreis aussetzen wollen.

**Wenn Sie Kraftwerke verkaufen, reichen Sie diese dann einfach an einen anderen staatlichen Akteur weiter? Oder gehören unsere Kraftwerke am Ende ausländischen Finanzinvestoren?**

Käufer müssen nicht unbedingt Energieversorger sein. Es gibt beispielsweise Infrastruktur-Fonds, die Kraftwerke kaufen. Wir haben Anfragen von dieser Seite. Diese Investoren können auch aus dem Ausland stammen. Spannend ist die Frage, wer am Ende für die Versorgungssicherheit verantwortlich ist. Dies muss von der Gesellschaft und der Politik beantwortet werden. Ich war in vielen Hearings mit Blick auf eine Stromknappheit im Winter. Da hörte ich oft: Das ist doch kein Problem, wir importieren den Strom. Und ja, das kann man tun. Beim Brot haben wir auch keinen Heimatschutz.

**Wie gross ist der politische Druck, der auf Sie ausgeübt wird? Wenn Sie wählen müssen, ob sie ein Wasser- oder ein Atomkraftwerk verkaufen, laufen doch sicher hoch ideologische Debatten ab. Für mich ist Kernenergie keine Herzens- oder Glaubenssache.**

**Für viele andere schon.**

Aber für mich und die Axpo ist es das nicht. Unsere Ziele sind Sicherheit und Wirtschaftlichkeit.

**Wo wollen Sie investieren?**

Wir haben bereits Akquisitionen im Windbereich getätigt. Windtechnologie ist sehr nahe am Markt. Wir haben eine grosse Pipeline an bereits bewilligten Projekten, die wir zusammen mit Finanzinvestoren realisieren wollen.

**Was ist mit der Wasserkraft?**

Wasserkraft wird für die Axpo immer

das Rückgrat sein. Windenergie spielt aber eine zunehmend wichtige Rolle.

**Das heisst, Sie werden eher im Ausland investieren?**

Wir gehen dorthin, wo der Wind weht. Und das ist nun mal im Ausland. Es wird ein beträchtlicher Betrag sein, aber es ist weniger als heute. In den letzten zwei, drei Jahren haben wir grosse einmalige Investitionen getätigt.

**Sie bauen eine Handelsabteilung in den USA auf. Was für einen Sinn macht das für ein Schweizer Staatsunternehmen? Mit der heimischen Stromversorgung hat das nichts zu tun.**

Vielleicht nicht auf den ersten Blick. Aber wir haben in den letzten zehn Jahren gutes Geld in diesem Geschäft verdient. Wir gehen da auch nicht mit viel Kapital rein, sondern fangen klein an. Warum Amerika? Wir müssen dahin, wo man Geld verdienen kann. Und die zwei Gebiete in den USA, im Nordosten und in Texas, bieten uns ähnliche Rahmenbedingungen wie Europa.

**Wird es nächstes Jahr einen weiteren Stellenabbau geben?**

Eine unserer strategischen Stossrichtungen ist der Kostenabbau. 2014 sagten wir, dass wir bis Ende 2016/2017 unsere Kostenbasis um 200 Millionen Franken senken. Unter anderem werden wir 300 Stellen abbauen. Bis Ende November waren wir bei 230.

**Gibt es weitere Reorganisationen innerhalb der Schweiz?**

Wir werden nächstes Jahr den Handel mit 300 Leuten von Dietikon auf Baden zügeln. Damit allein sparen wir 3,5 Millionen Franken pro Jahr.

**Letzte Woche gab es einen grossen Stromausfall in Zürich. Ist die Schweizer Infrastruktur noch gut genug?**

Subjektiv empfinde ich sie als hervorragend. Aber auch objektiv sind wir gut dabei: In den OECD-Statistiken sind wir die Nummer 1, was Sicherheit und Verfügbarkeit angeht. Vergleichen Sie das

mal mit Frankreich. Dort gibt es im Winter immer wieder grosse Notabschaltungen.

**Dann ist alles super?**

Nein. Der Bundesrat hat zum Beispiel per 2017 die garantierte Kapitalverzinsung von 4,7 auf 3,8 Prozent gesenkt. Das reduziert die Anreize, Geld in die Infrastruktur zu investieren. Bisher waren die Netze nie das Thema. Wenn man hier aber Unsicherheit schafft, bleiben diese Investitionen aus. So wie bei der Wasserkraft, wo heute niemand mehr neue Kraftwerke baut.

**Werden Sie mit ihrem neuen Pumpspeicher-Kraftwerk Linth-Limmern je Geld verdienen?**

Langfristig gehe ich davon aus, in den nächsten fünf Jahren wird das aber noch nicht der Fall sein. Linth-Limmern wurde gebaut als hochflexibles Kraftwerk, das interessant wird, wenn die dezentrale Einspeisung von Strom zu mehr Volatilität im Netz führt. Rein physikalisch gesehen, muss so ein Pumpspeicherkraftwerk seinen Wert haben. Wichtig ist nur, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen auch eine kommerzielle Nutzung dieses Werts ermöglichen. Ich gehe davon aus, dass man in 80 Jahren rückblickend Linth-Limmern als guten Entscheid sehen wird.

**Die Axpo hat erneut einen Milliardenabschreiber vorgenommen. Wie stabil stehen Sie noch da?**

Sehr stabil. Wir sind unter Druck wegen der Preise, und die Axpo befindet sich in einer Veränderungsphase. Aber es gibt keinen Grund für Panik. Wir haben eine starke Bilanz und ein positives Netto-Finanzvermögen.

**Haben Sie Ihre Kraftwerksbewertungen schon auf null abgeschrieben, oder kann es da noch weiter runtergehen?**

Vor einem Jahr dachten wir auch schon, dass wir eine sehr hohe Wertberichtigung vorgenommen hätten, und dann wurde der Euro-Mindestkurs aufgehoben. Zwei Drittel unserer aktuellen Wertberichtigungen sind allein auf den Wechselkurs zurückzuführen.

**Der Strommarkt wird immer unübersichtlicher. Jeder produziert Strom, Tesla fördert die Elektromobilität und gleichzeitig das dezentrale Speichern. Finanzinvestoren treten auf den Markt, plötzlich werden Kraftwerke abgestellt. Ist das der richtige Weg?**

Natürlich könnte man auch das Gegenteil tun und alles verstaatlichen. Das ist denkbar und umsetzbar. Bei der Bahn hat man das in der Schweiz mal durchgezogen. Sind die SBB heute schlecht? Nein. Staatliche Lösungen sind nicht per se schlecht. Am schlimmsten ist ein Mittelding zwischen Markt und staatlichem Monopol.

**Befindet sich der Strommarkt nicht genau in diesem Mittelding?**

Die Gefahr besteht zumindest. Etwa durch Eingriffe in die Preisfindung. Jeder findet zwar, dass Wasserkraft die beste erneuerbare Energie ist, und doch lohnen sich Investitionen heute nicht mehr. Sie haben Tesla angesprochen. Solche Entwicklungen spielen auch für uns eine grosse Rolle. Die Tagesspeicherung von eigener Energie wird kommen. Wir haben da durchaus unsere eigenen Ideen, denn das könnte ein Geschäftsfeld für die Schweiz sein. Mehr kann ich dazu aber noch nicht sagen.

■ SEIT ZWEI JAHREN IM AMT

**Andrew Walo** leitet seit Februar 2014 den Stromkonzern Axpo. Zuvor war er Chef der Axpo-Tochter CWK. Der Ökonom führt das Nordostschweizer Staatsunternehmen durch seine bisher grösste Krise. Fallende Preise und der schwache Euro zwingen die Axpo dieses Jahr erneut zu Wertberichtigungen über 1,3 Milliarden Franken. Damit fiel der diese Woche publizierte Reingewinn mit 990 Millionen Franken ins Minus. (HEC)